Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 17 (1941-1942)

Heft: 1

Rubrik: Wehrsport

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wundete im Laufe des Nachmittags eingeliefert worden, aber den Hauptmann hatte niemand gesehen. Das Waldstück wird nochmals abgesucht, alles vergebens. So verbringt die Kompanie in größter Sorge um ihren vermißten Führer ihre schlechteste Nacht.

Beim ersten Morgengrauen knattert ein Motorrad mit Beiwagen über die Landstraße, biegt über die Aecker ein und nähert sich dem Waldrand. Aus dem Beiwagen steigt... der Hauptmann... mit einem Verband an der Hand und am Kopf. Da brüllt's und rennt's aus dem Walde, die ganze Kompanie stürmt auf den Verwundeten zu: «Unser Hauptmann ist wieder da!» Bleich und müde lächelt der Hauptmann seinen Männern entgegen, es ist vielleicht seine schönste und stolzeste Stunde in diesem harten Soldatenleben. Als Ruhe eingetreten ist, berichtet er, daß er nach einem Streifschuß an der Hand noch eine leichte Verletzung am Kopf erhielt. Auf dem Wege zum Verbandsplatz überkam ihn die Ohnmacht. Sanitäter fanden ihn und brachten ihn weiter zurück. Nach der ärztlichen Untersuchung erklärte er, wieder zu seiner Kompanie zurückzukehren. «Und jetzt, Männer, geht's weiter, den Russen nach...»

WEHR-SPORT

5. Schweiz. Armeemeisterschaften in Basel 4.—7. September

Im «Berner Kavallerist» schreibt Herr Lt. Bovard über das Reiten als Disziplin des modernen Fünfkampfes in einem Artikel:

«Läuft der Fünfkampf nicht Gefahr, von einer Zusammenfassung von Sportarten in einer eher sensationellen Vereinigung von Dilettantenwettbewerbern zu degenerieren?» Ferner:

«Früher spielten zu Wohltätigkeitszwekken hie und da zwei Mannschaften des Stadttheaters gegeneinander Fußball. Oper gegen Schauspiel. Es war immer ein großes Fest. Viel Volk, Eintrittspreise, Ice-Cream, Schiedsrichter, ganz wie bei einem richtigen Fußballmatch, und doch kam niemand auf den Gedanken, das nun Sport zu nennen. Als ich nun in der Reitbahn neben mir die Reiter sah, die im Herbst auf des Landes beste Militärpferde gesetzt werden, da mußte ich unwillkürlich an die Oper-Schauspiel-Matche denken.»

Durch diesen Artikel wird mir erneut vor Augen geführt, auf welchem Tiefstand die Auffassung über den modernen Fünfkampf noch steht, vor allem, daß der Fünfkampfgedanke noch nicht überall erfaßt worden ist. Darum präzisiere ich bereits abgegebene Erklärungen über den modernen Fünfkampf und tue dar, was er für den Wehrmann sein kann und was er bezweckt. Er umfaßt die Disziplinen: Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Laufen.

Fechten: Gefochten wird mit dem Degen, der als Stichwaffe gehandhabt wird. Als Ziel steht der ganze Körper des Gegners, ohne jegliche Einschränkung, zur Verfügung. Der Kampf geht auf einen einzigen Treffer. Es gibt kein Aufholen oder nachträgliches Ausgleichen. Es geht gewissermaßen auf Leben und Tod. Hier gilt es, den Kopf bei der Sache zu behalten, denn die Entscheidung wird durch den kleinsten Deckungsfehler gefällt. Der Degenwettstreit ist eine ganz hervorragende Schule der Reaktion. Er lehrt das blitzschnelle Erfassen des vom Gegner geführten Angriffs und die augenblickliche Ausnutzung seiner geringsten Blöße.

Fechten, möchte ich sagen, ist der Ausdruck vollständig beherrschter Muskelkraft und zugleich vollendeter Ritterlichkeit. Degenfechten ist mit einem Wort eine geistige und körperliche Schulung, die sich direkt oder indirekt in jedem andern Tun fühlbar macht. Der häufigste Einwand, der sich gegen diese Disziplin richtet, ist derjenige, Fechten sei nicht mehr modern und zum mindesten nicht mehr kriegsmäßig. Mit andern Worten, die Zeiten, in denen der Soldat mit dem Säbel in den Kampf zog, seien endgültig vorüber. Dies ist nur scheinbar richtig, denn es ist zu sagen, daß das Fechten eine vollendete Form des Trainings bedeutet, weil hier, wie sonst nirgends, neben die rein körperliche Betätigung, eine sehr aktive geistige Beanspruchung tritt. Der eigentliche Wert liegt nicht allein in der sichern Handhabung der Waffe, sondern vielmehr darin, daß das Fechten die im Menschen innewohnenden natürlichen Fähigkeiten und Sinne ganz hervorragend zu entwickeln vermag. Beobachtung, Reaktion und Beherrschung des Körpers werden in einer Art und Weise gefördert, wie es nicht nur dem Fechter als solchem nützlich ist, sondern auch dem Mann im täglichen Leben zum Vorteil gereicht.

Schießen: Geschossen wird mit der Pistole auf eine Mannsscheibe in natürlicher Größe, aus einer Entfernung von 25 m. Die Scheibe ist beweglich und erscheint 20mal je während drei Sekunden. Es gibt Schützen, die hervorragend schießen, wenn sie sich Zeit nehmen können. Im Fünfkampfschießen drängt die Zeit, sonst wendet sich die Scheibe und die Null ist gebucht. Es ist dies dasselbe, wie wenn im Krieg plötzlich ein Gegner auftaucht dann blitzschnell in einer Deckung verschwindet und dann früher das Feuer eröffnet. Hier gilt es, den Gegner in dem Augenblick zu treffen, wo er sich zeigt. Die benötigte Sicherheit, Entschluß- und Nervenkraft sind größer, als dies auf den ersten Blick erscheinen möchte! Grundprinzip ist hier die Förderung der augenblicklichen Feuerwirkung.

Schwimmen: Schwimmen ist eine Selbstverständlichkeit, die, wie einem scheint, in der heutigen Zeit alle gesunden Leute beherrschen sollten, die in der Nähe eines Flusses oder Sees wohnen! Das Reglement schreibt eine Strecke von 300 m vor, die in beliebigem Stil zu durchschwimmen ist. Ein ganz mittelmäßiger Schwimmer braucht hierzu 8—9 Minuten, ein seriös trainierter 4½—5½ Minuten. Diese Zeiten erreicht man durch fleißiges, gut aufgebautes Training, wobei dem Crawlstil der Vorzug zu geben ist. Doch hat auch der gute, seriös trainierte Brustschwimmer, wenigstens in unsern Verhältnissen, ein gewichtiges Wort mitzureden. Schwimmen ist eine Sportart, die besonders dem Städter als selbstverständlich erscheint. Hierzu stelle ich aber fest, daß sehr oft Schwimmen mit Baden verwechselt wird. Richtiges Schwimmen aber erzieht zu Selbstvertrauen, Mut, Selbstbeherrschung, Ausdauer und Abhärtung. Die Gewöhnung an die kühle Temperatur des Wassers schützt gegen die Unbilden des rauhen Wetters. Die Leistungsfähigkeit des Wehrmannes im Schwimmen ist ein untrüglicher Gradmesser für die Organe, ja selbst für den Gesundheitszustand des ganzen Körpers. Das Wasser ist zudem ein lebensgefährliches Element. Der Soldat muß immer wieder in Gefahren gebracht werden, damit er sich darin auch zu bewähren lernt. Schwimmen heißt, männliche Tugenden fördern, die jedermann adeln, ohne die der Soldat auch bei bester materieller Ausrüstung untauglich ist.

Laufen ist die natürlichste Disziplin. Vorgeschrieben ist ein Lauf über 4 km in unbekanntem Gelände. Der Start erfolgt in Abständen von einer Minute. Hier hat der Kopf einen bedeutenden Anteil an der Arbeit der Beine. Es gilt, seine Kräfte geschickt einzuteilen, um in guter Zeit ins Ziel zu gelangen, ohne sich immerhin ganz auszugeben, um im Kampf mit dem Gegner, der erst beginnen würde, bestehen zu können. Der Lauf ist die Bewegung, die jeder gesunde Mensch in sich hat, ohne sie jemals gelernt zu haben. Der Lauf ist neben dem Marsch die häufigste Bewegungsart des Wehrmannes, und deshalb gehört die Schulung des Laufs zu seiner Ausbildung. Jeder kann laufen, aber mehr oder weniger gut. Der Kern der Sache liegt darin, daß der geübte Läufer mit unendlich geringerem Kraftaufwand eine bessere Leistung zu vollbringen vermag als der ungeübte. Der Mehrkämpfer soll imstande sein, 4 km aus Leibeskräften zu laufen, ohne nachher kampfunfähig zu sein, denn der Soldat darf nicht zusammensinken im Augenblick, wo seine Aufgabe beginnt.

Die Disziplin **Reiten** wurde von den Schweden einbezogen, die um das Jahr 1907 herum den modernen Fünfkampf zusammenstellten. Es erhebt sich sofort die Frage, warum kein Concours, keine Dressurprüfung oder gar Rennen verlangt wurden. Die Antwort ist die, daß nicht von vorneherein der Spitzensportler oder derjenige, der sich mit seinem großen Geldsacke ein Bombenpferd kaufen kann, den Sieg einheimsen sollte. Verlangt wurde: Geländeritt über Stock und Stein auf unbekanntem Pferd. Die Distanz war 5000 m mit ca. 20—30 Hindernissen von 1,10 m Höhe in freier Zeit. Die Bedingungen waren für alle die gleichen. Man wollte damit bezwecken, bei den Offizieren aus dem Athletenlager, den Infanteristen und andern, die nie oder selten mit Pferden

Das Reiten als Disziplin des modernen Fünfkampfes

Von Hptm. Grundbacher, Thun

zu tun haben, Liebe und Gefühl für das Pferd zu wecken und sie den Umgang mit ihm zu lehren. Sie sollten ebenfalls eine Ahnung davon erhalten, was ein Pferd überhaupt leisten kann, wo man trabt, wo man galoppieren darf, welche Hindernisse springbar sind usw. Durch Einflechten der Disziplin Reiten in den modernen Fünfkampf wollte man neben Draufgängertum all dies erreichen. Hier, wie bei allen andern Wehrsportprüfungen (z. B. auch Sportabzeichen), ist nicht die Prüfung die Hauptsache, sondern das systematische und zielbewußte Training. Nicht der Besitz und das Tragen des Sportabzeichens ist das Wesentliche, sondern die Tatsache, daß der Bewerber 6—12 Monate mit Vernunft trainiert, sich in der Freizeit fortwährend körperlich schult, anstatt die Zeit am Jaßtisch oder sonst mit etwas Sinnlosem vertrödelt. So ist es auch beim Fünfkampfreiten. Nicht die Prüfungen sind die Hauptsache, sondern das Training, das der Nicht-Reiteroffizier (auch der Reiteroffizier) absolvieren muß.

Es geht also bei der Disziplin Reiten im Fünfkampf vor allem darum, Offiziere, die das Pferd als Maschine oder als wildes Tier ansehen, wie es auch heute noch allzuoft der Fall ist, zu Pferdemenschen heranzubilden. Ob das Fünfkampfreiten nicht sogar seine Aufgabe bis tief in die Klasse der Reiteroffiziere erfüllen kann, möge jeder Leser selbst beurteilen. Im richtigen Fünfkampfreiten werden 5000 m über Stock und Stein und ohne Zeitvorschrift verlangt. Derjenige ist also Sieger, welcher mit seinem Pferd am raschesten am Ziel ist, keinen Sturz hat, die vorgeschriebene Bahn abreiten kann und mit den Kräften des Pferdes zu haushalten weiß. Das schreibt das internationale Reglement vor. In Anbetracht des Tiefstandes der reiterlichen Ausbildung vieler Fünfkämpfer, kann man nicht alle über eine solche Strecke schicken. Auch wäre es im Hinblick auf die Pferde nicht zu verantworten, die 5000 m ohne Zeitvorschriften abrasen zu lassen. Der Ausschuß für Turnen, Sport und Mehrkampf in der Armee hat sich mit dem Waffenchef der Leichten Truppen und der Abteilung für Concours auf eine Lösung geeinigt, die eine Reiterprüfung im modernen Fünfkampf gestattet, ohne daß dabei Mann und Pferd Schaden nehmen.

Wenn die Kommandanten des Kavallerie-Remonten-Depots und der Eidg. Pferde-Regie-Anstalt den Fünfkämpfern von den besten Pferden zur Verfügung gestellt haben, so sicher nur, weil sie von dem großen Wert des Fünfkampfreitens selbst überzeugt sind.

Es kann sich in der Schweiz im Fünfkampfreiten vorläufig nicht darum handeln, den absolut Besten herauszubringen. Die Disziplin Reiten wird nicht durchgeführt, um den besten Reiter fast zum vorneherein als Sieger zu klassieren, sondern es geht darum, daß überhaupt geritten wird! Mit dieser Tatsache haben sich die guten Reiter im modernen Fünfkampf schon lange abfinden müssen.

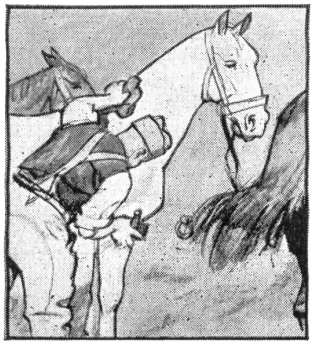
Modernen Fünfkampf trainieren heißt, bei einfachem Lebenswandel die eigene Vielseitigkeit steigern. Nicht nur der moderne Krieg verlangt vom Wehrmann Genügsamkeit, sondern auch das tägliche Leben. Gleich verhält es sich mit körperlicher Vielseitigkeit und Härte, was besonders unsern Städtern abgeht.

Körperliche Leistungen auf verschiedenen Sportgebieten sollen die Rekordsucht ausschließen; denn die eine Disziplin sorgt dafür, daß die andere nicht übertrainiert werden kann. Diese günstige Voraussetzung ist im modernen Fünfkampf voll und ganz gegeben. Die neue Sportart verfolgt den Zweck, die Wehrbereitschaft des Kaders insbesondere und damit der Armee zu erhöhen. Dies sei hier deutlich hervorgehoben. Wenn es vor einigen Jahren kaum ein Dutzend Offiziere waren, die eingesehen hatten, welch tiefen, erzieherischen Wert die Fünfkampfidee und insbesondere das Fünfkampfreiten in sich birgt, so sind es heute schon über 200 Nicht-Kavalleristen, die in der Freizeit nach einem Pferd suchen, Reitstunden nehmen und sich bemühen, «Pferdemenschen» zu werden. Dies bedeutet doch sicher auch Arbeit für das Pferd! An den kommenden Armeemeisterschaften ist ein weiteres Hundert an der Arbeit zu sehen, alles Wehrmänner, die noch Fünfkämpfer werden wollen, Offiziere und Unteroffiziere, die das Reiten noch erlernen müssen. Insbesondere auch diese Kämpfer sind zu bewundern, sie haben erkannt, daß sie zuerst die schweren und athletischen Disziplinen wie Schwimmen (300 m!) und Laufen (4000 m!) beherrschen müssen, um erst nachher zu Pferd in die Arena zu treten. Diese Kämpfer haben vor allem auch erfaßt, daß in einem heutigen Kriege zur Ueberwindung der schweren Strapazen vor dem reiterlichen Können die körperlichen Leistungen die Hauptrolle spielen. Sie haben dann die Gelegenheit, sich im kommenden Winter in Reitkursen, die der «Ausschuß» in Bern und Thun durchführen wird, in der Disziplin Reiten sich von Grund auf auszubilden.

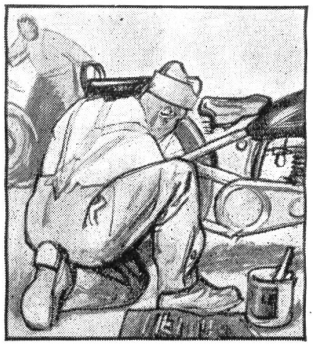
Ich bin nicht der Auffassung, daß die Schweden, Deutschen und Finnen, die dem modernen Fünfkampf einen sehr großen Wert beimessen und die These vertreten, daß ein kriegstüchtiger Offizier Fünfkämpfer sein müsse, befürchten, daß diese neue Sportart in einen Dilettantenwettbewerb ausarte. Nun hoffe ich doch, daß nur noch wenige Schweizer den modernen Fünfkampf mit einem Match von Theaterschauspielern vergleichen. Das Magische, das von dieser neuen Sportart ausgeht, spricht eine zu deutliche Sprache und die «Maginotmentalität» (Faulenzen und Schlemmen) ist noch in zu frischer Erinnerung.

Erinnerungsmarken für die Armeemeisterschaften

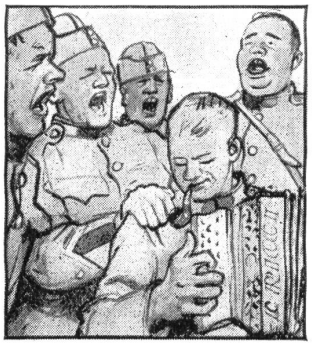
(nts.) Erstmals sind für die Schweiz. Armeemeisterschaften, die dieses Jahr vom 4.—7. September in Basel vor sich gehen und angesichts der hohen Zahl von annähernd 1400 Meldungen ein Ereignis von außergewöhnlichem Format bedeuten, Erinnerungsmarken herausgegeben worden. Der Reinertrag der Markenaktion ist für die Schweiz. Nationalspende bestimmt. Abgesehen von der Neuerung als solcher, nehmen diese Marken in der Reihe der Soldatenmarken eine Sonderstellung ein. In reizvoll moderner Gestaltung hat der Basler Graphiker Numa Rick die fünf Disziplinen des modernen Fünfkampfes, nämlich Reiten, Schwimmen, Fechten, Schießen und Laufen, festgehalten. Die Serie der fünf Marken wird zum Preise von einem Franken abgegeben und ist in den vier Landessprachen erhältlich. Ferner gelangte eine Anzahl von Erinnerungsblöcken zu Fr. 2.50 zur Ausgabe. Diese vereinigen alle fünf Marken. Für Ganzsachensammler gibt es außerdem eine offizielle Karte, mit der geschlossenen Serie frankiert und mit dem offiziellen Stempel der Armeemeisterschaften versehen; der Preis stellt sich auf Fr. 1.50. So wie die Armeemeisterschaften das größte wehrsportliche Ereignis des Jahres darstellen, so wird diesen Erinnerungsmarken ein bedeutender Platz in den Sammlungen der Soldatenmarken-Sammler zukommen.



„Der Trainsoldat hat's lustig,
Zwei Rösslein, die sind sein,
Des Morgens in der Frühe,
Es macht ihm keine Mühe,
Putzt er sie blank und rein."



Aber der motorisierte Soldat findet's grad so lustig, wenn er seinen „Göppel" putzt, und überall schaut er nach, wo man tanken kann.



Nur das Singen geht nicht mehr so recht. Man kriegt einen Brummbass vom Motorfahren.

Er sollte Gaba tanken! Gaba schützt vor Heiserkeit und hält die Stimme klar.